

*Die Gnade unseres Herrn J. Christ, in die Liebe Gottes und die
Gnade der Hl. Geister sei mit uns allen.*

"Jubilate" heißt unser heutiger Sonntag nach den eingangs verlesenen Psalmversen, zu deutsch: "Jauchzet Gott, alle Lande, lobsingest zur Ehre seines Namens, rühmet ihn herrlich!" Wir und alle Welt werden aufgerufen, Gott zu loben und zu preisen. Ist uns aber heute danach zu mute? Was endlich eingesetzte etwas wärmere Wetter mag manchen von uns froher stimmen. Die ersten zarten grünen Blättchen zeigen sich an den Bäumen. Aber gleichzeitig gibt es vieles, das uns bedrückt, vor allem wohl die Angst vor einem neuen, wohl möglich größeren und nicht örtlich begrenzten Krieg. Überall werden die Sicherheitsvorkehrungen verstärkt. Viel lieber möchten wir heute rufen: "Herr, erbarme dich!"

Wir, als Christen glauben daran, daß alle Menschen Geschöpfe Gottes sind, Kinder Gottes, ob sie es nun wissen oder nicht. Wir sind aufgerufen, allen Menschen als Brüdern und Schwestern zu begegnen. Unser Predigttext stellt fest: Jeder, der seinen Vater bzw. seine Mutter liebt, liebt auch seine Geschwister. - Ja, so sollte es sein, und es ist logisch dies anzunehmen, aber ist es auch in der Praxis so? Gibt es nicht auch Geschwister, die eifersüchtig aufeinander sind, Kinder, die sich dauernd nur zanken? Lieben diese Kinder nur ihre Geschwister nicht, oder auch ihre Eltern nicht? Oder entsteht nicht mancher

Zank gerade auch aus Liebe zu den Eltern? Wie ist es bei uns in der Kirche und der Gemeinde, wo wir uns doch auch als Brüder und Schwestern empfinden sollten? Entsteht nicht bei uns manche Verärgerung und Auseinandersetzung dadurch, daß wir meinen, der oder die andere liebe unseren Vater, den allmächtigen Gott, nicht so, wie es sich gehörte und benehme sich deshalb auch gegenüber der Gemeinde unangemessen? "Der glaubt ja im Grunde gar nicht, sonst könnte er soetwas nicht tun." - Und wenn ich erstmal so eine Meinung gefaßt habe, dann halte ich den anderen nicht mehr für einen Bruder oder eine Schwester in Christus.

Woran aber erkenne ich, ob jemand wirklich auch als Christ und nicht nur als Mensch mein Bruder ist? Unser Predigttext sagt uns: Ein Bruder bzw. eine Schwester ist der, der glaubt, daß Jesus - der Zimmermannssohn aus der kleinen Stadt Nazareth in Palästina - der Christus, der Sohn Gottes ist.

Heute neigen wir ja oft dazu, in Jesus nur den Menschen zusehen, den Begründer einer neuen Religion, einen Mann mit revolutionären Ideen. Damals, als der 1. Johannesbrief geschrieben wurde, dem unser Predigttext entnommen ist, neigten viele Menschen dazu, in Jesus nur Gott zu sehen, der in ihm kam, um sich den Menschen zu offenbaren und sie zu retten, aber dann diese Hülle, die der Mensch Jesus für ihn bedeutete wieder verließ und in seine Herrlichkeit zurückkehrte. "Ein, - wurde solchen Gläubigen damals und muß auch uns oft heute gesagt

werden, euer Glaube stammt nicht von Gott, denn ihr glaubt nicht, daß Jesus der Christus ist, daß Jesus ein wirklicher Mensch und ein wirklicher Gott war und ist.

Wir Menschen können uns das nicht zusammendenken: daß jemand gleichzeitig Gott und Mensch sein soll, denn das widerspricht unserer Logik. Darum gab es auch immer wieder, solange es Christen gibt, die darüber nachdenken, Streitigkeiten in der Kirche. Einer sprach dem anderen ab zu glauben. Wer hat nun recht? Unser Text sagt: Nur der, der gerade dieses widersinnige glaubt, daß Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist oder wie es in einem anderen alten Bekenntnis heißt: vollkommener Gott und vollkommener Mensch ist. Das aber ist ein Glaube, den man sich nicht durch eifriges Studium erarbeiten kann. Unser Verstand wird das nie einsehen können, wie das möglich sein soll. Darum kann unser Glaube immer nur ein geschenkter sein, etwas um das man für sich und für andere bitten und es erstreben kann. Weder bei uns noch bei anderen können wir Glauben sozusagen produzieren, hervorbringen. Der Glaube kann immer nur ein Geschenk sein, etwas für das wir dankbar sein sollten und dürfen, das man aber nie - weder bei sich noch bei anderen - einfach fordern darf. Wer glaubt, das liegt allein in Gottes Hand!

Wer aber glaubt, der darf sicher sein, daß Gott nun sein Vater in noch engerer Weise als bisher ist. Gott hat uns dann nicht nur geschaffen, sondern auch gezeugt / geboren. Er ist uns so nah, wie uns unser

leiblicher Vater und unsere leibliche Mutter zusammen sind. So nah und verwandt ist er uns nun. Jeder, der auf solche Weise von Gott den Glauben empfangen hat und deshalb ihm dankbar ist und ihn liebt, der wird alle die auch lieben, die in gleicher Weise wie er selbst den Glauben von Gott empfangen haben.

Woran aber können wir erkennen, daß wir zu diesen Menschen gehören? An unseren Gefühlen den anderen gegenüber? Daran wie wir uns ihnen gegenüber verhalten? - Danach werden mich die anderen beurteilen. und so heißt es ein paar Verse vor unserem Text: "So jemand spricht: 'Ich liebe Gott' und haßt seinen Bruder, der ist ein Lügner." Wir selbst aber sollen erkennen, daß wir zu Gottes Kindern in diesem engern Sinne gehören und daß wir unsere Geschwister in Gott lieben, daran, daß wir Gott lieben und seine Gebote halten - und das ist für Gott dasselbe. Denn - wie sollen Eltern glauben, daß ~~sie~~ ihre Kinder sie lieben, wenn sie ständig das Gegenteil von dem tun, was sie ihnen sagen? Wer nicht auf die Ratschläge und Anordnungen eines anderen hört und etwas gegenteiliges tut, der hält den Ratgeber in dieser Frage für unwissend, dumm, einfältig, sich selbst aber für erfahrener und klüger, besser. Und so sieht auch Gott daran, ob wir uns nach seinen Geboten, Ratschlägen und Weisungen in unserem Leben fragen und dann auch danach handeln ~~das Kriterium dafür~~ ^{ihn}, ob wir wirklich lieben und achten oder ob wir alles das, was er uns da in der

Bibel sagen will, für veraltet, widersprüchlich, nicht einsichtig und nur aus der vergangenen Zeit und Gesellschaftsordnung, in der diese Bücher einmal aufgeschrieben wurden, erklärlich halten. Gott aber meint mit seinen Worten uns und will deshalb ~~XXXXX~~ fragen, ob wir uns danach richten.

Und - es wird hinzugefügt: das, was Gott uns vorschlägt zu tun, seine Gebote zu halten, das ist nicht schwer. Da möchten wir vielleicht widersprechen. Denken wir nur an die Bergpredigt und an das Gebot der Nächstenliebe oder gar das der Feindesliebe. Wie oft ist uns nicht nach allem anderen als nach Taten der Liebe zumute. Und das soll nicht schwer sein, sich zu überwinden, wenn einen der Zorn ankommt, und man am liebsten nur reinschlagen oder im besseren Fall alles stehen und liegen lassen und weglaufen würde? Wir aber werden gemahnt, uns gegenseitig zu lieben, zu ehren, einer des anderen Lasten zu tragen, demütig zu sein... - das alles soll nicht schwer sein? Aus unserer menschlichen Sicht ist das schwer, übermenschlich schwer und zudem auch gar nicht immer einzusehen, warum man auch die lieben soll, die man nicht leiden kann und die einem viel Unrecht angetan haben. Warum soll ich einem, der mir auf die linke Backe schlägt, auch noch die rechte hinhalten. Ist es nicht viel vernünftiger, dem anderen eine Mahnung zu erteilen, damit er es das nächste Mal nicht wieder mit mir so macht, ihn festzuhalten oder wegzulaufen, wenn ich die Kraft

zum anderen nicht habe? Vom Verstand her einsehen kann ich es nicht, warum ich mich immer demütig verhalten soll. Und dann soll es nicht schwer sein? Nein es ist nicht schwer - das wird uns an mehreren Stellen in der Heiligen Schrift gesagt, und - unser Text nennt auch den Grund dafür: Jeder, der so glaubt, wie wir es oben beschrieben haben, der besiegt die Welt.

Wenn Gott uns den Glauben schenkt, daß Jesus aus Nazareth Gottes Sohn ist, dann besiegen wir die Grenzen der menschlichen Logik und unseres Verstandes und ~~es~~ stört uns nicht mehr ~~zu~~ glauben zu sollen, daß Jesus Christus zugleich vollkommener Mensch und vollkommener Gott ist, genauso wenig wie uns all die anderen für unseren Verstand nicht einsichtigen christlichen Lehren von Christus, der Trinität, dem Abendmahl, der Taufe usw. noch zweifeln lassen. Wir werden gerade in diesen Lehren eine große Hilfe für unsere Vernunft entdecken, das Wesen Gottes zu errahnen und zu begreifen.

Wir werden die Gesetze unseres Lebens und unsere Erfahrung mit diesem Leben besiegen und darauf hoffen können, auch im Tode noch zu leben. und weiterhin zu Gottes Reich gehören zu können. Wir werden die Gesetze menschlicher Gemeinschaften besiegen und Familien-, Standes- und Völkergrenzen werden uns unwichtig sein. Zählen wird einzig das Band, das uns an Gott als unseren Schöpfer mit allen Menschen dieser Welt verbindet und das Band, das uns mit allen Gläubigen in der Welt an Gott als unseren

~~Schöpfer~~ Retter verbindet - unser Glaube. Unser Glaube wird uns auch unseren eigenen Charakter, unsere Wünsche und Affekte besiegen lassen und aus uns neue Menschen machen. Er macht Menschen, die eigentlich dazu erzogen wurden, Karriere zu machen und die danach strebten, demütig. Der Glaube läßt Menschen, die gewohnt sind, anderen Anordnungen zu erteilen, zu Untergebenen werden. Er macht Bequemeregsam. Vieles kann sich durch den Glauben bei mir ändern. Der Glaube besiegt die Welt: die Gesetze unserer menschlichen Logik, Gemeinschaft, das Gesetz meiner Zukunft: meinen Tod und die Gesetze in meinem Innern - meinen natürlichen Egozentrismus. Der Glaube besiegt die Angst, die ich um mich selbst vor meiner Gegenwart und Zukunft habe und macht mich frei zur Liebe.

Aber ~~nicht~~ die Liebe ist nicht das Mittel, mit dem man alle Probleme lösen und alle Konflikte beseitigen kann. Verfeindete Parteien zu gegenseitiger Liebe aufzurufen, wird wenig Erfolg haben. Wirkliche Liebe, Bruder- und Menschenliebe kann nur dort wachsen, wo sie aus dem Glauben erwächst, wo sie eine Folge des Glaubens ist. Erst wenn ich wirklich an dies Wunder glauben kann, daß Jesus der Sohn Gottes, mein Herr und Bruder ist und sein will, wird es mir nicht mehr schwerfallen zu lieben und Gottes Gebote zu halten.

Ich werde nicht mehr meinen aus Liebe zu irgendwem oder zu was auch immer für hohen Werten und Idealen, Dinge tun zu müssen, die Gottes Geboten widersprechen, so sehr das auch nach unserer menschlichen

Denken verständlich und einleuchtend wäre. Und wenn ganze Völker und Regierungen etwas vom wahren Glauben verstanden hätten, dann würden auch sie nicht immer wieder wegen irgendwelcher Ideale und Werte Gottes Gebote übertreten. Und auch ich werde ^{mich} gerade dann, wenn ich merke, daß ich mit bestimmten Menschen nicht zurecht komme, wenn ich Ablehnung bei mir oder andern spüre, Unverständnis oder Abneigung, um diese Kontakte besonders bemühen. Ich werde nicht lockerlassen, bis ich auch in diesem Verhältnis das Wirken der göttlichen Liebe spüre. Ich werde solche Menschen nicht, wie es sonst meist üblich ist, links liegen lassen und denken: "Es gibt ja genug andere, mit denen ich mich gut verstehe und das reicht mir. Meine Kraft und Zeit reicht sowieso nicht für alle." Ja, das stimmt, aber sie sollte reichen, um Konflikte aus der Welt zu schaffen und vor allem gestörte Verhältnisse zu unseren Geschwistern im Glauben zu normalisieren, seien es die in der Gemeinde, zuden kirchlichen Mitarbeitern oder zu den verschiedenen Konfessionen. Das aber wird nicht möglich sein, indem man sich gegenseitig den Glauben abspricht, denn über unseren Glauben können wir nicht verfügen. Er ist ein Geschenk Gottes. Wir können uns nur als Brüder und Schwestern begegnen, wenn wir uns gemeinsam vor Gottes Geboten beugen, gemeinsam demütig die heiligen Schriften lesen als Menschen, die in ihnen Rat und Hilfe suchen und nicht als Menschen, die schon

vorher wissen, was darin steht und es darum nicht mehr nötig haben, nachzuforschen, was Gott für uns getan hat und was Gottes Wille ist.

Wenn Gott uns aber wirklich seinen Glauben geschenkt hat und wir nicht nur aus guter Tradition oder gar politischer Opposition Christen sind, dann werden wir auch unsere Brüder und Schwestern in Christus wirklich lieben können und wir werden so froh sein, daß wir vor Freude jauchzen und Gott Loblieder singen möchten und wir werden einstimmen in den Jubelruf des alten Israel und aller Christen: "Jauchzet Gott alle Lande, singet vom Ruhm seines Namens."

Amen.

*Der Friede Gottes, der höher ist als
alle Vernunft, bewahre unsere Herzen
und Sinne in Christus Jesus Amen.*